

Wiesbadener Tagblatt.

22. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
60 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Seite für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 444.

Freitag, den 22. September

1893.

Der Kaiser und Bismarck.

Der Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck ist in weiten Kreisen des deutschen Volkes mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Diese freundliche Stimmung spiegelt sich auch fast allgemein in der Presse wieder, soweit sie sich bisher zu dem das größte Aufsehen erregenden Vorgang geäußert hat. Man empfindet es als einen neuen, von dem tiefen Gemüthe des Herrschers zeugenden Charakterzug, daß er das erste, das erlösende Wort gesprochen, welches einer Ausöhnung zwischen ihm und dem Feinde des deutschen Volkes die Wege zu bahnen geeignet ist. Bei dem offenbar leider recht schwankend gewordenen Gesundheitszustande des ehemaligen Kanzlers lag die Möglichkeit nur zu nahe, daß das seltsame Verhältnis zwischen dem Träger der Kaiserkrone und ihrem Stütze unausgeglichen geblieben und der Geschichte ein Blatt eingefügt worden wäre, dessen Inhalt ein für jeden Vaterlandsfreund betrübend hätte werden müssen. Mag man auch dem Alte kaiserlicher Guld, der aus dem ungarischen Freischatz als ein Lichtstrahl durch die deutschen Lande fuhr, eine besondere politische Bedeutung nicht beimesen wollen, vom rein menschlichen Standpunkte aus allein schon muß jeder, sofern er menschlich fühlt, demselben Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihn schätzen als eine eminent patriotische That. Dies geschieht denn auch in erfreulichster Weise namentlich seitens der hauptstädtischen Presse. In besonders warmen Worten kommt es in der freikonservativen „Post“ zum Ausdruck, welche schreibt:

Die Stellung zum Fürsten Bismarck und die Stellung des Volkes gegenüber dem kaiserlichen Regimentschef von deutschen Vaterlandsfreunden bisher mit Betrübnis empfunden und hat in den Gemüthern zahlreicher Deutschen einen schmerzlichen Widerstreit zwischen dem Gefühl der Liebe und Trauer gegenüber dem Herrscher und der großen Verehrung gegenüber dem großen Staatsmann hervorgerufen. Aber auch wer in fester monarchischer Gesinnung diesen Widerstreit in der eigenen Brust überwunden hat, konnte sich der Überzeugung nicht verschließen, daß jene schmerzliche Empfindung die patriotische Frömmigkeit vielfach gelähmt und die Stärkung und Befestigung der Bande zwischen dem Monarchen und dem Volke erschwert und gehindert hat. Die hochherzige Initiative des Kaisers wird mit einem Salute dem Altbischof, welcher auf zahlreichen patriotischen Versammlungen, befragt und der Umwandlung der Liebe und des Vertrauens zu dem Herrscher feste Bahn gemacht haben. Dies gilt insbesondere auch von den nicht preussischen Bundesstaaten, namentlich auch von Baden. Und in den Kaiserlogen in Karlsruhe und Stuttgart begannen viele findet in dem kaiserlichen Telegramm an den Altkaiser seine würdige und nach der Sprache der Presse der beteiligten Bundesstaaten während der Kaiserliche Tage erfolgreiche Krönung. Der Ausdruck lebhaften Dankes, welchen die Antwort des Fürsten Bismarck enthält, wird sicher Wiederhall in allen patriotischen deutschen Herzen finden.

Die „Nationalg.“ (nationalliberal) schreibt: Die Initiative des Kaisers zur Wiederherstellung derjenigen persönlichen Beziehungen, welche zwischen dem Träger der Kaiserkrone und dem Staatsmann, der sie geschmiedet, niemals hätten gelöst werden sollen, ist der freudigen Zustimmung der großen Mehrheit des deutschen Volkes gewiß. Aberall, wo das historische Verhältnis zwischen dem Kaiser und Bismarck schmerzlich empfunden wurde, wird man an den ersten Schritt des Monarchen die Hoffnung knüpfen, daß er bald zur vollen Ausgleichung der traurigen Trennung führen möge.

Das „Verl. Tageblatt“ (freisinnige Vereinigung) sagt: Diese Thatfache ist von großer Bedeutung für unser inneres politisches Leben. Für das deutsche Volk ist es ein beruhigendes Bewußtsein, daß durch das Eingestehen des Monarchen einem Konflikt die Spitze abgebrochen werde, dessen Fortdauer das Ansehen des Reiches nach Außen schwer schädigte.

Die freisinnige „Vossische Zeitung“ giebt ihrer Verwunderung Ausdruck, daß die Umgebung des Kaisers es nicht für nötig gehalten habe, ihn früher von der ersten Erkrankung Bismarcks zu unterrichten, und in demselben Sinne bemerkt der ebenfalls freisinnige „Berliner Börsen-Courier“, es müsse ein schwerverständliches Versehen des Leiters stattgefunden haben, dessen Aufgabe es ist, für den Kaiser Zeitungsausschnitte zu machen. Unter allen Umständen aber werde das Vorgehen des Kaisers in den weitesten Kreisen befriedigen.

Die Frage, ob der Kaiser bei Abwendung seines Telegramms aus eigener Initiative oder im Einverständnisse mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi, der sich bekanntlich zur Zeit in Karlsbad befindet, geschah, wird von den Blättern vorläufig noch übergegangen. Um so mehr beschäftigt man sich mit den etwaigen Folgen, die der Depeschenwechsel in dem Verhältnis des Fürsten Bismarck zum Kaiser und seiner Regierung haben könnte. Dabei ist man natürlich nur auf Vermutungen und Winde angewiesen, und daß sich dieselben im Großen und Ganzen in einer Richtung bewegen, ist nach Lage der Sache natürlich. Der hochkonservative „Reichsbote“ erhofft von dem Angebot des Kaisers, der dem Fürsten einen seiner Schloßler zur Verfügung gestellt hat, einen wohlthunenden Einfluß auf das Gemüthe des großen Kanzlers. Die ultramontane „Germania“, welche es dahingestellt sein läßt, ob die Handlung des Kaisers mit dem Hinweis auf die Möglichkeit

eines baldigen Hinscheidens des Fürsten in Zusammenhang steht, äußert sich mißtraulich. Sie erinnert, daß Fürst Bismarck das kaiserliche Anerbieten zwar mit lebhaftem Dank empfangen, aber gleichzeitig auch auf dasselbe verzichtet, freilich mit der Motivierung, es gelasse auf Anrathen des Arztes, also aus Gesundheitsrücksichten.

Die „Voss. Ztg.“ erwähnt ferner die Möglichkeit, daß Fürst Bismarck namentlich die Streitigkeit begraben werde. Im Uebrigen meint sie:

Es sind in den letzten Jahren wiederholt Versuche gemacht worden, eine Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu bewirken. Alle diese Bemühungen sind vergeblich geblieben. Was die nächste Zeit bringt, wer will es wissen? Hier und dort spricht man bereits von einer Zusammenkunft des Herrschers mit seinem früheren Rathgeber. Jenseits wäre es vorzuziehen, solchen Gerüchten Glauben zu schenken. Daß Fürst Bismarck heute nicht mehr noch einem Anste begehrt, das ist gewiß, aber daß er darum bereits vergesse, was ihm im Jahre 1890 und später geschehen ist, das wäre umso mehr zu bezweifeln, je eifriger sich die Gesundheit des Fürsten Bismarck kräftigen sollte. Immerhin bleibt der Depeschenwechsel zwischen Kaiser und Fürsten ein Ereignis, das allgemeine Aufsehen macht, obwohl doch nichts natürlicher scheint, als daß ein Herrscher, was immer auch vor- gekommen ist, sich mit Rücksicht auf die Rücksicht einem schwer- kranken Staatsmann von der Vergangenheit des ersten Kanzlers jede Freundschaft erweise, die in seiner Macht steht.

Auffällig erscheint fast allen Blättern, daß der Kaiser nach der Festung der offiziellen Meldung erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten gehört hat. Die „Germania“ meint, vielleicht sei der Nachdruck auf das Wort „schwer“ zu legen.

Die „Post“ weist dagegen darauf hin, wie widersprechend die Nachrichten aus Kissingen lauten, und wie die Meldungen, daß der Fürst schwer erkrankt sei, regelmäßig von anderer Seite bestimmt wurden.

Die „Korrespondenz“, schreibt sie, die von Kissingen aus die Presse bedachten, konnten sich ja nicht einmal darüber einigen, ob der Fürst wirklich erkrankt sei oder nicht, was doch am Ende an Ort und Stelle nicht so schwer feststellen konnten sein müßte. Erst zu einer Zeit, da man in Kissingen keine dringenden Besorgnisse mehr hegte, sind sichere Nachrichten darüber, daß der Fürst schwer krank gewesen, auf indirektem Wege hierher gelangt und weiteren Kreisen bekannt geworden.

Andere Blätter wieder deuten mehr oder minder ausführlich an, daß die Kundgebung des Kaisers auf andere Einflüsse, die erst in Genuß in seine Nähe kamen, zurückzuführen sei. — Mag dem nun sein, wie ihm wolle, die hochherzige Thatfache besteht, und wohl in mehr als einer deutschen Stadt wird die Begeisterung darüber, die sie nachgerufen, ebenso lebhaft gewesen sein, wie in Berlin, aus der die „Köln. Ztg.“ noch nachfolgendes Stimmungsbild erhält:

„Es gab am Abend des Eintreffens der Depesche in der Reichshauptstadt an den Stammtischen der Bierstube, in den Kaffeehäusern nur einen einzigen Gesprächsgegenstand: die Kaiserliche Meldung. Da sie so plötzlich kam, war das Gefühl der Freude umso größer, äußerte es sich umso unmittelbarer und freier, und Hochrufe auf den Kaiser, auf den Fürsten Bismarck drangen aus. Das waren hellenheile nicht mehr die alt-trübsenen Berliner, etwas von der südländischen Temperamentur schien über sie gekommen zu sein, und manches Glas mehr als sonst wurde heute geleert, während die überaus liebe Wende der Dinge befragten wurde, welche die Erkrankung des ersten deutschen Reichskanzlers gerechtfertigt hat.“

Hd. Berlin, 21. Sept. In Hoffen wird dem freundschaftlichen Depeschenwechsel des Kaisers und Bismarcks eine persönliche und politische Tragweite zugesprochen. Den unmittelbaren Anlaß dazu hätten der Kaiser von Österreich und der König von Sachsen gegeben, welche sich täglich in Kissingen nach Bismarcks Befinden erkundigten; auch Erwägungen, welche die Geschicke der äußeren Politik wackern, sollen wesentlich dazu beigetragen haben, den Kaiser zu veranlassen, dem Auslande zu zeigen, daß auch ihm die Rücksichten auf die europäische Politik und die Gesamtheit über die persönlichen Empfindungen und Interessen gehen. Auch der plötzliche Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen bei der Kaiserin Friedrich in Homburg wird mit der Angelegenheit in Zusammenhang gebracht.

Wien, 21. Sept. Die „Neue Pr. Presse“ schreibt: Kaiser Wilhelm hat nur eine Pflicht erfüllt, als er an das Krankenbett des alten Kanzlers herantrat, aber es ist menschlich schön, wenn Monarchen in der Fülle ihrer Gewalt, die so leicht zur Rücksichtslosigkeit verleitet, sich selbst überwinden, eine harte und schwere Pflicht erfüllen, persönliche Neigungen und Stimmungen dem Staatsgedanken unterordnen, sich vor dem Verdachte neigen und die Ehrlichkeit vor der herrlichen Färbung der Natur im Geiste nicht verlieren. So handelt ein Monarch, der sich im Geiste des großen Friedrich nur als den ersten Diener im Staate anseht.

Arbeiter- und Handwerker-Organisationen.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

□ Berlin, 21. Sept.

Wiederholt ist an dieser Stelle schon darauf hingewiesen worden, daß viele Kreise der deutschen Bevölkerung mit den Parteibildungen, wie wir sie gegenwärtig anzufinden haben, unzufrieden sind, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Mehrzahl jener Parteien eine zu große Interessens-Politik treibt und darüber die Anforderungen weiter bürgerlicher Schichten unseres Vaterlandes unberücksichtigt läßt. Zumal unter Handwerkerstand ist in dieser Beziehung während der letzten Jahre zu seinem und unserem Schaden vielfach ver-

nachlässigt worden, und auf die Nachteile wie Gefahren, die aus dieser Vernachlässigung entspringen, haben wir erst noch kürzlich in dem Leitartikel des „Reichsb. Tagblatt“ vom 25. August hingewiesen, indem wir dort hervorhoben, wie berechtigt viele jener Klagen seien, die man aus den Kreisen der Handwerker und kleineren Gewerbetreibenden zu vernehmen beläme, und wie dringend wünschenswert im eigenen Interesse des Staates eine wärmere Berücksichtigung derselben wäre.

Wie manch' andere Berufszweige, wir erinnern zumal an die kleineren Gewerbetreibenden, an die Beamten und Lehrer, hat auch der Handwerkerstand unter der seit über einem Decennium fast überall im Vordergrund stehenden „sozialen Bewegung“ zu leiden gehabt. Die „soziale Frage“ beherrschte mit einem Schläge Alles; Berufsvereine und Un-berufene drängten sich zu ihrer Lösung, die Behörden und Parlamente widmeten ihr die denkbar größte Aufmerksamkeit, die Gesetzgebung demüthigte sich ihrer in von Jahr zu Jahr erhöhtem Maße; durch unzählige Vorschriften, die vieles Gute, aber auch manches Böse im Gefolge hatten, suchte man das drohende Gespenst der „sozialen Revolution“ zu bannen, und was bei diesem Bestreben dem Einen zum Nutzen gereichte, gereichte dem Andern zum Schaden. Diese allgemeine Theilnahme wußte die Arbeiterkraft in über- raschender Weise für sich auszunutzen, vor Allem durch eine musterghültige Organisation, der sie in erster Linie ihre ge- waltigen Erfolge bei den Wahlen verdankt; nie wurde ein Aufwacherhafter Befehl als jener der sozialdemokratischen Führer: „Arbeiter, organisiert Euch!“ Und diese Organi- sation beschränkte sich nicht nur auf rein politische Ziele, wenngleich diese stets den äußeren Anlaß boten; auch in praktisch-sozialer Hinsicht wurde durch diese straffe Organi- sation Ungeheures erreicht zum großen Vortheile von Millionen deutscher Arbeiter.

War doch allein der im vergangenen Jahre in Halber- stadt abgehaltene Allgemeine deutsche Gewerkschafts-Kongress von den Vertretern von etwa 300,000 organisierten deutschen Arbeitern besucht, und betrachtete man es als eine Haupt- aufgabe, die Centralisation der verschiedenen gewerkschaft- lichen Verbände behufs wirksamer Verfolgung der gemein- samen Interessen zu fördern. Und zwar handelte es sich um eine Centralisation in doppelter Richtung, einmal um Zu- sammenschluß der für den namentlichen Gewerbezweig be- stehenden örtlichen Verbände zu solchen, die sich durch ganz Deutschland oder größere Theile desselben erstrecken, und zweitens um eine Vereinigung der für verwandte einzelne Berufszweige bestehenden Verbände zu einem weiteren Ver- bunde. Der von dem Kongress festgestellte Organi- sationsplan empfiehlt für die Zusammenfassung der Arbeiter verwandter Gewerbe (beispielsweise der sämmtlichen Branchen der Metallindustrie etc.) je nach Umständen die losere Form der sogenannten „Union“, d. h. der Vereinbar gegenfeitiger Unterstützung der Einzelverbände für bestimmte Zwecke, oder aber die festere Form des sogenannten Industrieverbandes, der alle Arbeiter einer Hauptindustriezweig unmittelbar, ohne das Zwischenglied eines eigenen Hauptvereins, aufnimmt. Die Spitze der Organisation bildet eine Generalcommission der deutschen Gewerkschaften, welche für Ausdehnung der Arbeiterorganisation zu agitieren, statistische Aufnahmen, z. B. über die Arbeitsausfälle und ihre Erfolge, zu ver- anstalten und zu verarbeiten, ein Blatt für die Gewerkschaftsbewegung herauszugeben und internationale Beziehungen der Arbeiter zu pflegen hat.

Kann man den Arbeitern eine betagte, für sie nur er- scheinliche Organisation nicht verdenken, so wußte man sich mit Recht wundern, daß Deutschlands Handwerker sich nicht in ähnlicher Weise aufzuricht zur Vertheidigung ihrer vielfach gefährdeten Interessen; unter Handwerkerstand gehört zu den gesundesten und solidesten Bestandtheilen unserer Bevölkerung, und es muß deshalb auch der Allgemeinheit daran liegen, daß er nicht mehr und mehr zwischen den Malleinen der Großindustrie und einer schwer zu verurteilenden Schleben- Konkurrenz zerrieben wird. Mit aufrichtiger Freude be- grüßen wir daher die Nachricht, daß jetzt die Handwerker aus ihrer Reserve hervortreten und durch Bildung einer eigenen sozialen Partei energischer für ihre Angelegenheiten eintreten wollen. Die Agitation geht vom Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands aus, der ein Programm ausgearbeitet, das bereits von Seiten verschiedener Verbände angenommen worden ist und dem auch der Allgemeine deutsche Handwerkerbund, der sich bisher der Bildung einer eigenen Partei widersetzt, angeschlossen hat. Delegirte der Innungen und des Handwerkerbundes werden binnen Kurzem in Halle das Programm noch näher fest- legen, und die eigentliche Bildung der Partei soll im Früh- jahr gelegentlich des in Berlin abzuhaltenden Allgemeinen Handwerktages stattfinden.

Ueber die Bestrebungen dieser neuen sozialen Partei er- fahren wir aus einem Artikel der „Voss. Ztg.“ Näheres;

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 22. September, Nachmittags 4 Uhr:

445. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Novak.**

Program:

1. Marsch der napoleonischen Kaisergarde bei Leipzig 1813.
2. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ Reissiger.
3. Madrigal Maupou.
4. Fontaine lumineuse, Walzer Waldteufel.
5. Serenade für Flöte und Horn Titl.
6. Die Herren A. Richter und Koennecke.
7. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
8. Potpourri aus „Stradella“ Flotow.
9. Eile mit Weile, Schnell-Polka Jos. Strauss.

Abends 8 Uhr:

446. Abonnements-Concert

(Operetten-Abend)

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Novak.**

Program:

1. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ Suppé.
2. Gavotte aus „Das Spitzentuch der Königin“ Joh. Strauss.
3. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ Zeller.
4. Trau-Walzer aus „Der Feldprediger“ Millöcker.
5. Ouverture zu „Prinz Methusalem“ Joh. Strauss.
6. Nanc-Quadrille Genée.
7. Potpourri aus „Mamsell Angot“ Leococq.
8. Prinzen-Marsch aus „Der kleine Prinz“ Müller.

Familien-Nachrichten.**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Geboren. 15. Sept.: dem Geschäftsrathen Heinrich Schwarz, e. T., Wilhelmine; dem Weinhandlungsbefehlshaber Joseph Jüngling, e. T., Arthur Paul, e. T., Anna Wilhelmine; dem Buchhalter Robert Reuter, e. T., 16. Sept.: dem Tagelöhner Theodor Christmann, e. T., Caroline Wilhelmine; dem Keller Albert Görg, e. T., Albert Friedrich Karl; dem Steinhausergehilfen Friedrich Lehner, e. T., Mina Lina Auguste, 17. Sept.: dem Tagelöhner Johann Wöhrdter, e. T., Stephan Heinrich, 19. Sept.: dem Fuhrmann Ludwig Götz, e. T., Elise Margarethe Caroline Luffe, 20. Sept.: dem Schlossergesellen Karl Friedrich Rodt und Thierie Elise Reiter, Beide hier, Schlossergesellen August Jakob Reich und Heinrich Anna Dreier, Beide hier, Eisenbahn-Stations-Diener Adolf Friedrich Johann Reimert und Anna Elisabeth Wiedenmann, Beide hier, Fuhrmann Johann Mander und Christiane Dürker, Beide hier, Werm. Bauschmüller August Karl Friedrich Scholz und Auguste Marie Seuberg, Beide hier, Bader Christian Octav Klauer zu Frankfurt a. M. und Adelheid Sophie Mathilde Reimer dorthier, vorher hier, 21. Sept.: Tagelöhner Georg Köhm hier mit Anna Marie Rüb hier.

Verheiratet. 20. Sept.: Kaiserl. Marine-Baurath und Schiffbau-Betriebs-Director a. D. Dietrich Heinrich Lindemann, 51 J., 52 J., 11 T.; unvers. Rentnerin Anna Katharine von Deventer, 42 J., 2 M., 6 T.; Alexander, T. des Privatgelehrten Dr. phil. Wilhelm Bröding, 4 M., 27 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarkorte.

Bierstadt, Aufgehoben. Tagelöhner Philipp Ludwig Dieger und die Milchbäuerin Margarethe Daurie Wilhelmine Hilbrand, Beide wohnh. hie., Berchellau. Schiffsleger Ludwig Karl Reimer und Margarine Reimer, Beide wohnh. hie., Reimer. Küster Heinrich Theodor Theodor Gramer und Catharine Dehl, Beide wohnh. hie., Fährer Jakob Karl Philipp Heinrich Wohl und Elisabetha Franziska Stein, Beide wohnh. hie., Gersleben. 3. Sept.: Mina, T. des Küsters Jakob Reichenhildt, 27 T., 6. Sept.: Marie Elisabetha Henriette Friederike Körner, geb. Jung, 56 J., 4 M., 29 T.; Dieger Karl Hermann Klein, 21 J., 1 M., 16. Sept.: Adolph Valentin Haupt, 12 T.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Wiesbadener Rhein- u. Taunusclub.

Donnerstag, den 28. September c.,
Abends 8 1/2 Uhr, im Clublokal
(Walther's Hof):

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Renoual des Vorstandes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Der Pfälzer in der Fremde,

welcher sich von allen bemerkenswerthen Vorankommen in seiner
Heimath rath und eingehend informieren will, abonnire
sich auf den im großen Format täglich erscheinenden

Neuen Pfälzischen Kurier

(Ludwigshafener Anzeige- und Handelsblatt)
in Ludwigshafen a. Rh.

Abonnementspreis pro Vierteljahr nur **Mk. 1.50.**

Man verlange Probennummern.
Die Expedition des Neuen Pfälzischen Kurier,
Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 22.

Man verlange Probennummern.
Die Expedition des Neuen Pfälzischen Kurier,
Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 22.

H. Thüringer Rummelkäse
Pfd. 40 Pf. 18917

Erb, Nerostr. 12. Erb, Karlstr. 2.

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. B. G. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherdt in Wiesbaden.
Druck- und Verlags-Veranstaltungen: L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Jagdwesten,

grosse Auswahl — gute Qualitäten,
billige Preise. 18906

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

Das Neueste
in
Büchsen, Seidenbüchsen
und Kodendbüchsen
für Herren und Knaben
ist eingetroffen.
Nähen eigener Fabrikation, Cravatten
größte Auswahl, empfiehlt billigt 17945
Ged. Häfner u. E. Hübinger, Ged. Häfner u.
Goldgasse 1. Goldgasse 1.

Weiß- und Rothweine.

Aus meinen Weinfellereien empfehle ich
zum Theil eigenen Wachstums 18458

von Weißweinen:

1889er Erbacher	à 50 Pf.
1886er Rierheimer	60
„ Geisenheimer	70
„ Hochheimer	80
1884er Rierheimer Glöck	90
„ Oppenheimer Goldberg	100

von deutschen Rothweinen:

1889er Fugelheimer	à 60 Pf.
1888er Bidesheimer	70
1886er Oberingelheimer	80
„ Ahmannshäuser	90
1884er Hrbleichert	100
„ Ahmannshäuser	120

den Preisen entsprechend ganz vorzügliche
Weine unter Garantie absoluter Reinheit.

Wilh. Heinr. Birk,

Ged. Kranen u. Adelhaidstraße.

Weinfellereien: Adelhaidstraße 41 n. 42.

Fahrad. Ein gut erhaltenes Fahrrad billig zu verk.
Näb. Schillingstraße 14, Entr., zw. 12 1/2 und 2 1/2 Uhr.

Ritter-Untericht
von Anfänger geleitet. Preis-Exercit u. G. S. Hauptpostlagernd.

Massage. Ein- und Abreibungen für Herren und
Damen (à Person 50 Pf.). Näb. 18770
im Tagbl.-Verlag.

Eine**feine gut situierte Dame**

oder ein Herr findet bei anständiger Familie
(ohne Kinder) 2-3 Zimmer mit oder ohne
Möbel für gleich oder später. Auf Wunsch
vollständige Pension und Familien-Anschluss.
Offerten unter B. Z. 464 an den Tagbl.-
Verlag.

Lampen. Lampen. Lampen.**Großer Gelegenheitskauf.**

Durch Uebernahme eines Fabriklagers bin ich im Stande, alle Arten Lampen in ganz enorm billigen
Cassa-Preisen zu verkaufen. Es kommen zum Verkauf: Hurlampen, Küchenlampen, Stuhlampen,
Hängelampen und Salonlampen von den einfachsten bis zu den feinsten.

Dieser **Gelegenheitskauf** dauert nur ganz kurze Zeit, so lange Vorrath reicht. Es
wird bemerkt, daß es keine Bazar-Waare ist, sondern prima Waare. Ich lade daher verehrl. Publikum von Wiesbaden
und Umgegend zum Kaufe ein. 18930

26, 1. Marktstraße 26, 1. Wiesbaden. 26, 1. Marktstraße 26, 1.

Gustav Gränebaum.**Einwickel-Seiden-Papiere**

(weiss und farbig)

von 500 Bogen ab jedes Quantum,

liefert
sehr preiswürdig

an **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,**
Wiesbaden, Langgasse 27.

Schulter-Kragen

prachtvolle Neuheiten

aus Ia. Plüsch in reicher Wahl

„ Perlgarn mit Sattel-Einsatz.

Promenade-Façons

mit Stuart-Umlegekragen.

Wollene Häkel-Kragen.

Extra weite und grosse Kragen

für starke Figuren

18222 empfiehlt **Carl Claes**

3 Bahnhofstr. 3.

Mk. 2.80**jeder Hut u. Schirm.**

Grösste Auswahl

in

Herren- u. Knaben-Mützen

zu den billigsten Preisen. 18904

Frankfurter Hut- u. Schirm-Bazar,

20. Meisergasse 20.

Socken,

an den Stellen verstärkt,
die bei dem Cliché dunkel
gehalten sind, in Auswahl
bei 18906

L. Schwenck,

Mühlgasse 9.

Wer sich über die Verhältnisse in **Nachen, Burscheid** und
Umgebung mit wenig Kosten unterrichten will, abonnire
auf die täglich erscheinende

Nachener Post,

welche alle Neuigkeiten aus den beiden Städten, die ausführlichen
Verhandlungen der Stadtverordnenen, industriellen und gewerblichen
Anträge, politische Nachrichten (umfassender Dependenten), ein
gediegenes Familien- und die Wirth der kreuzständigen Klassen-
Kategorie, der beiden Kreis-Verwaltung u. L. u. bringt.

Abonnementspreis einschließlich der wöchentlichen achtseitigen
Anzeigen Unterhaltungsbeilage

nur **1.60 Mark pro Quartal.**

(Vollständigste No. 4.)

Da die „Nachener Post“ das in **Nachen und Burscheid**
nachweisbar verbreitete Blatt ist, haben die
vertheilten übergebenen

Anzeigen den größten Erfolg.

Infectionspreis 15 Pf. pr. Zeile. Beilagen 3.50 Mk. pr. 1000.

Plakate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen,
vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 44, Frontispiz. los. u. von
Sch. Ottomane (neu) bill. abgib. Niederl. 9. 2. St. L. 18908

Eine Corallen-Brosche

ist verloren worden. Gegen Belohnung abgib. im Hotel Taunushaus.

Mieth-Verträge
vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

der Begegnung.

Handing out on 10/10/1918.

delnstrasse: W. S. Bird, Droguerie, Ecke der
 Drantenstrasse; W. Jung Bw., Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Schmalbächerstrasse.
delstrasse: B. Groß, Colonialwaarenhandlung, Ecke der
 Schmalbächerstrasse.
dolphalallee: W. Jung Bw., Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Melchstrasse.
lbrechtsstrasse: A. Ariefing, Colonialwaarenhandlung,
 Albrechtsstrasse; Carl Zinnenfohl, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Weichstrasse.
hnhofsstrasse: G. Engelmann, Cigarrenhandlung,
 Bahnhofstrasse 4.
helfenstrasse: H. Höpfer, Colonialwaarenhandlung, Albrechts-
 strasse 30; G. Zoh, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Heil-
 muthstrasse.
urgstrasse: J. Stoffen, Cigarrenhandlung, Gr. Burg-
 strasse 16.
ambachial: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Kapellenstrasse.
delapenstrasse: H. Rosbach, Colonialwaarenhandlung,
 Delapenstrasse 5.
delholmerstrasse: E. Geb, Spegereihandlung, Ecke der
 Albrechtsstrasse.
anbahnstrasse: G. Schmitz, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Schmalbächerstrasse.
rakenstrasse: G. Nidolbb, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Walthamstrasse.
riedrichstrasse: Wilhelm Staud, Colonialwaaren-
 handlung, Ecke der Schmalbächerstrasse; A. Gerrißen,
 Cigarrenhandlung, Ecke der Kappelle.
üthstrasse: Dr. Groß, Colonialwaarenhandlung, Göthe-
 strasse 1.
delnstrasse: V. Lehtschläger, Colonialwaarenhand-
 lung, Ecke der Weichstrasse.
delmannstrasse: H. Hein, Colonialwaarenhandlung, Ecke der
 Weichstrasse; J. G. Bürgener Nachf., Colonialwaaren-
 handlung, Delmannstrasse 35; G. Zoh, Ecke der Weich-
 strasse.
irschgraben: Carl Weir, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Steingasse.
ahnstrasse: Frau Louise Dromme, Colonialwaaren-
 handlung, Ecke der Karlstrasse.
aiser-Friedrich-Ring: A. Rosbach, Colonialwaaren-
 handlung, Kaiser-Friedrich-Ring 6.
apellenstrasse: Th. Hendrich, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke des Zumbachstrasse.
irschgasse: Adolf Wirth, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Albrechtsstrasse.
arlstrasse: Frau Louise Dromme, Colonialwaarenhand-
 lung, Ecke der Albrechtsstrasse; G. Erb, Spegereihandlung, Al-
 brechtsstrasse 2; Carl Zoh, Spegereihandlung, Karlstrasse 33.
ellerstrasse: Louis Seidel, Ecke der Zülfstrasse.
Michelsberg: G. Enders, Colonialwaarenhandlung, Ecke der
 Schmalbächerstrasse.
Moritzstrasse: Carl Zinnenfohl, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Albrechtsstrasse; J. W. Weber, Colonialwaaren-
 handlung, Moritzstrasse 18; G. Kräuter, Colonialwaaren-
 handlung, Moritzstrasse 64.
Nerostrasse: Louis Simmel, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Albrechtsstrasse.
Neugasse: A. Gerrißen, Cigarrenhandlung, Ecke der
 Friedrichstrasse.
Nicolastrasse: A. Ariefing, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Albrechtsstrasse 3.
Oranienstrasse: W. S. Bird, Droguerie, Ecke der
 Albrechtsstrasse; H. Weverhäu., Colonialwaaren-
 handlung, Ecke der Albrechtsstrasse.
Plattnerstrasse: G. Gärten, Colonialwaarenhandlung,
 Plattnerstrasse 88.
Rheinstrasse: Adolf Wirth, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Kirchstrasse; W. Weverhäu., Colonialwaaren-
 handlung, Ecke der Rheinstrasse.
Röderstrasse: B. Groß, Rugwaarenhandlung, Ecke der
 Zülfstrasse; Louis Simmel, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Kerkstrasse.
Römerberg: Heinrich Jung, Spegereihandlung, Römerberg.
Schwalbächerstrasse: Peter Enders, Colonialwaaren-
 handlung, Ecke des Michelsberg; B. Groß, Colonial-
 waarenhandlung, Ecke der Albrechtsstrasse; G. Schmitz, Colonial-
 waarenhandlung, Ecke der Fährbrunnentrasse; Wilhelm
 Staud, Colonialwaarenhandlung, Ecke der Friedrichstrasse;
 Sedanstrasse; G. Burthard, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Weichstrasse.
Steingasse: Carl Weir, Colonialwaarenhandlung, Ecke der
 Kirchgraben; G. Hummer, Colonialwaarenhandlung,
 Steingasse 15.
Stiftstrasse: W. Cron, Rugwaarenhandlung, Ecke der Albrechts-
 strasse; Louis Seidel, Ecke der Kerkstrasse.
Taunustrasse: Louis Seidler, Drob- und Feindbäder-
 Zammstrasse 17.
Walthamstrasse: G. Burthard, Colonialwaarenhandlung,
 Ecke der Sedanstrasse; G. Rudolph, Colonialwaarenhand-
 lung, Ecke der Weichstrasse.
Wellenstrasse: H. Hein, Colonialwaarenhandlung, Ecke
 der Delmannstrasse; V. Lehtschläger, Colonialwaaren-
 handlung, Ecke der Weichstrasse.